U-Boot-Film made in Flachgau

„Unten" heißt die Unterwasser-Liebesgeschichte, welche junge heimische Filmemacher rund um den Köstendorfer Martin Fischer derzeit im Flachgau und am Mondsee drehen.

JOSEF A. STANDL

FLACHGAU, MONDSEE. Filme, die in Unterseebooten spielen, gibt es einige. Die Faszination von menschlichen Beziehungen inmitten engsten Raumes ist schließlich verlockend. Zumeist sind es aber Kriegsfilme wie „Das Boot", die sich in die Dunkelheit und Enge wagen. Eine neue Faszination dieses Genres haben nun junge Filmemacher aus Salzburg entdeckt: Der Stoff ist dabei eine verworrene Liebesbeziehung in einem U-Boot, das vermeintlich in einem heimischen See abtaucht.

Dreharbeiten zum Spielfilm „Unten" im Theater Oberndorf. Im Vordergrund Lukas Bischof (Markus) und Kristina Kalert (Lisa). Im Drehteam rechts hinten stehend Martin Fischer, Thomas Traschwandtner an der Kamera und Regisseurin Stefanie Cerwenka. BILD: STANDL

Komplette U-Boot-Kulisse wurde nachgebaut

Gedreht wird der Film im Oberndorfer Theater an der Gaisbergstraße (U-Boot-Innenaufnahmen), am Mondsee, in einer Bucht am Wallersee zwischen Henndorf und Neumarkt (Außenaufnahmen) sowie in einem Neumarkter Wald (Nachtaufnahmen). Im Oberndorfer Theater ist dabei eine komplette U-Boot-Kulisse aufgebaut und die Beengtheit des Drehortes lässt die Situation in einem echten Schiff absolut nachempfinden.

Die Geschichte in dem Film „Unten" erzählt von Markus, einem erfolgreichen Elektronikstudenten, und Lisa, die die geheimnisvolle Art von Markus anzieht. Als sich die beiden beim Schwimmen in der schönen Kulisse eines heimischen Sees näherkommen, zeigt Markus ihr sein Geheimnis, an dem sie als Biologiestudentin interessiert ist. Lisa lässt sich die Augen verbinden und wird von Markus in ein Haus geführt. Sie staunt sie nicht schlecht, als sie sich in einem komplett ausgestatteten U-Boot wiederfindet. In den Bullaugen lässt sich die Unterwasserwelt perfekt beobachten. Beim geplanten Auftauchen gibt es aber technische Probleme und die Reparaturarbeiten von Markus kommen nicht zum Ziel. So müssen die beiden tagelang ausharren, als Lisa zu bemerken beginnt, dass sich Markus irgendwie komisch verhält und die Geschichte des Films eine ganz neue Wendung bekommt.

Nach mittlerweile achtjähriger Filmerfahrung wagen sich der in Köstendorf geborene Martin Fischer (25) und sein gleichaltriger Kollege Thomas Traschwandtner aus Salzburg nach dem vom Mythos Untersberg handelnden Film „Schwarze Welt" an das zweite 90-Minuten-Spielfilmprojekt. Regie führt hier Stefanie Cerwenka, Darsteller sind Kristina Kalert und Lukas Bischof, beide sind Schauspieler am Schauspielhaus Salzburg.

Fischer und Traschwandtner agieren dabei in mehreren Funktionen: Sie sind Drehbuchautoren, Produzenten, Finanziers, Techniker und Kameramann. Da das Budget für den Film trotz Förderungen sehr knapp bemessen ist, wurde das U-Boot eigenhändig gebaut. Kein größeres Hindernis für den Köstendorfer Martin Fischer, schließlich hat er eine HTL-Ausbildung und ist gegenwärtig Teilzeit als Haustechniker im Borromäum angestellt. Zudem leitet er die Multimediaagentur „great_M-Media", die sich mit der Produktion von Werbefilmen einen Namen in der Multimediabranche gemacht hat.

Nach Fertigstellung wird „Unten" in der Henndorfer Wallerseehalle Premiere feiern.

Vizebgm. Josef Wendtner und Theresia Lettner. BILD: GEMEINDE

Zum 102. Geburtstag wurde mit einem Gläschen Sekt angestoßen

MONDSEE. Ihren 102. Geburtstag feierte kürzlich Theresia Lettner. Vizebgm. Josef Wendtner gratulierte im Namen der Gemeinde Mondsee der ältesten Gemeindebürgerin, die bei bester Gesundheit und geistiger Frische mit Angehörigen und Freunden mehrmals feierte. In seinen Glückwünschen wies Wendtner darauf hin, dass die Jubilarin zu Beginn des Ersten Weltkrieges geboren wurde und den Zweiten Weltkrieg hautnah miterlebte, weil sie sich als Krankenschwester in einem Lazarett engagierte. Theresia Lettner war später beruflich in Italien und in der Schweiz tätig, bis sie nach Wien zurückkam. 2003 übersiedelte sie wieder in ihre Geburtsgemeinde Mondsee und fühlt sich jetzt in der Wohnanlage des betreubaren Wohnens sichtlich wohl.

Zahlreiche Ehrengäste bei der Einweihung und Eröffnung der Zeugstätte Haslau (Bild links v. l.): Bgm. Johann Wiesinger, LAbg. Michaela Langer-Weninger, Feuerwehrkurat Alois Mairinger, OFK Reinhold Lacher, Landesbranddirektor Mayr und Bezirksfeuerwehrkommandant Hufnagl. Bild rechts: Die Schlüsselübergabe von Bgm. Wiesinger an OFK Lacher. BILDER: GEMEINDE

Offizielle Einweihung der Zeugstätte Haslau

Nach einem guten Jahr Bauzeit wurde die 470.000-Euro-Investition nun ihrer Bestimmung übergeben.

ZELL AM MOOS. Am Sonntag, dem 24. Juli 2016, fand die feierliche Einweihung der neuen Feuerwehrzeugstätte Haslau statt. Zahlreiche Ehrengäste sowie sämtliche Feuerwehren des Abschnittes Mondsee wohnten dem offiziellen Festakt bei. Die Freiwillige Feuerwehr Haslau kann dabei auf eine lange Tradition zurückblicken, sie wurde im Jahr 1900 gegründet.

Insgesamt hat der Neubau Kosten in Höhe von 470.000 Euro verursacht. Von diesen Kosten übernahm das Land Oberösterreich 250.000 Euro und die Gemeinde 140.000 Euro. Für die Freiwillige Feuerwehr Haslau verblieb ein Selbstkostenanteil von 80.000 Euro, der großteils mit Arbeitsleistungen abgegolten und durch eine Haussammlung finanziert wurde.

Einbaum wurde nach zehn Jahren geborgen

Kooperation von Heimatbund Mondseeland, Gemeinde Mondsee und Kuratorium Pfahlbauten.

MONDSEE. Ein nicht alltägliches Spektakel gab es vergangene Woche für zahlreiche Schaulustige in Mondsee zu sehen, wurde doch ein riesiger Einbaum aus dem See geborgen und mit einem Boot der Wasserrettung abtransportiert.

„Das im Jahr 2005 hergestellte prähistorische Boot wurde vom Vienna Institute for Archaeological Science unter der Leitung von Wolfgang Lobisser gefertigt", weiß Johannes Pfeffer vom Heimatbund. Mit einer Länge von rund sieben Metern und einer Breite von 70 Zentimetern bringt der Einbaum etwa 450 Kilogramm auf die Waage, das hierbei verwendete Tannenholz stammt zudem aus der direkten Umgebung des Mondsees. Bis in die 1960er-Jahre ist die Herstellung von Einbäumen am Mondsee volkskundlich belegt.

Die Bergung an der Seepromenade sorgte für Aufsehen. BILD: UHU

An der Herstellung des nun geborgenen Bootes waren damals auch die Schüler der UNESCO-NMS mit ihren Lehrerinnen Barbara Schwaighofer und Elfriede Heller beteiligt. Nach der Fertigstellung und einer ausgiebigen Probefahrt wurde der Mondsee-Einbaum – da dies der sicherste Ort für seinen Erhalt ist – im See versenkt und nun erstmals wieder an Land gebracht. Danach wurde das Boot zum Bauhof der Gemeinde gebracht, wo es gereinigt und getrocknet wird. Da der Einbaum noch seetüchtig ist, wird er am 4. August in Seewalchen am Attersee beim Welterbe- und Seefest eingesetzt. rh

4893 Zell am Moos
T.: +43 6234 8585
4873 Frankenburg
T.: +43 7683 7701